

Dr. Thilo Koenig

Visiting Scholar im HS 2013

an der

Lehr- und Forschungsstelle für Theorie und Geschichte der Fotografie (TGF)

am KHIST der UZH

Vorlesung und Masterseminar

Masterseminar (539)

Tag/Zeit: MI, 14:15-16:00

Datum: 18. 9. – 18.12. 2013

Raum: Infos ausstehend

ECTS-Punkte: 9

Leistungsnachweis: Referat (20'-30') und schriftl. Arbeit (mind. 15 S. Text)

Die mündlichen Referate sollten problemorientiert und übergreifend breit angelegt sein, also teilweise auch bis in die Frühgeschichte der Fotografie zurückblicken. Die Schwerpunkte der schriftlichen Arbeiten können u.U. hiervon abweichend auch eher monografisch oder auf zeitgenössische Beispiele konzentriert werden.

Das Nahe und die Ferne. Fotografie als Selbstvergewisserung und Weltaneignung

Als Arago 1839 die Daguerreotypie vorstellte, hob er bereits zwei ganz unterschiedliche Qualitäten des neuen Mediums hervor: ihre Fähigkeit, ferne Länder und Kulturen bildlich für ein Publikum verfügbar zu machen, aber auch den Wunsch, etwas persönlich Erlebtes festzuhalten. Diese Anwendungsfelder wurden sogleich in die Praxis umgesetzt: Fotografen wurden bis in fernste Länder ausgeschiedt, um uns ein Bild der Welt frei Haus zu liefern. Und schon die ersten Portraitaufnahmen dienten zur Versicherung des Selbst und der individuellen Verortung in einer Gesellschaft, und spätestens seit Einführung von Amateurkameras in den 1880er Jahren wurde auch das spontane Festhalten des eigenen Alltags und des selbst Gesehenen immer leichter.

Auch heute noch 'entdecken' uns Fotografen wie Sebastião Salgado die letzten medial gewissermassen 'jungfräulichen' Paradiese des Planeten ("Genesis", 2013), oder Georg Gerster zeigt uns Sichten unserer Welt aus Perspektiven, die wir selbst kaum einnehmen. Gleichzeitig halten wir selbst mit der Kamera täglich Nahsichten unseres privaten Lebens fest und verschicken sie vielleicht gleich über WhatsApp an das persönliche Umfeld. Vielleicht fallen der Fern- und der Nahblick bei der Ikone des "Blauen Planeten" in einem Bild zusammen, der Sicht auf den Lebensraum der gesamten Menschheit aus der bislang grösstmöglichen Entfernung – in den 1960er Jahren erstmals fotografiert von Astronauten beim Rückflug vom Mond.

Anhand zweier konträrer Funktionen der Fotografie – der stellvertretenden Vermittlung ferner Welten und dem Festhalten des Eigenen und Vertrauten – suchen wir im Seminar Konstanten in der Fotografiegeschichte bis in die zeitgenössische Medienpraxis. Wir befragen Theoreme von visuellen Ersatzwelten sowie der medialen Partizipation vor dem Hintergrund der Konstruiertheit des fotografischen Bildes. Wir lesen Texte zum Exotismus (u.a. Victor Segalen) und fragen, inwieweit die Thesen zum "Orientalismus" (Edward W. Said) für die Fotografie fruchtbar sind. Wir beschäftigen uns mit Selbstbild und Rollenspiel in der Portrait- und frühen Amateurfotografie und mit Fragen von Voyeurismus und der "Tyrannei der Intimität" (Richard Sennett) in der zeitgenössischen Fotografie.

Übung (002)

Tag/Zeit: DO, 16:15-18:00

Datum: 19. 9. – 19.12. 2013

Raum: Infos ausstehend

ECTS-Punkte: 9

Leistungsnachweis: Prüfung (benotet)

Voraussetzung: Von den Teilnehmenden wird eine begleitende Lektüre von Schlüsseltexten und Basisliteratur erwartet, die vom Dozenten vergeben werden, sowie die eigene Vorstellung solcher Texte in Form von mündlichen Inputs im Lektüreteil der Veranstaltung. Als Leistungsnachweis ist eine schriftliche Prüfung vorgesehen.

Einführung in die Theorie und Geschichte der Fotografie

Fotografie hat immer vielfältige Aufgaben erfüllen müssen: Sie sollte ein "Spiegel mit Gedächtnis" sein, Archive beliefern, als visuelle "Sprache" der (auch interkulturellen) Kommunikation oder als Bildmedium der Kunstproduktion dienen, als "Spur" des Realen Beweiskraft haben und andererseits individuelle Phantasien ausdrücken und eben gerade auch das Unsichtbare verbildlichen können.

Die Vorlesung führt mit übergreifenden, exemplarischen Schwerpunkten in die Geschichte der Fotografie von den Anfängen bis heute ein. Sie bietet auch einen Überblick über die Spannweite von Zuschreibungen und Erwartungshaltungen sowie über den theoretischen Diskurs um das technische Medium seit dem 19. Jahrhundert.

Die Veranstaltung wird als Vorlesung mit Lektürekurs gehalten. Sie führt in die wesentlichen Praxisfelder der Fotografie ein und stellt die wichtigsten Forschungsansätze zur Diskussion. Sie vermittelt Kenntnisse der hauptsächlichen Quellen, der fotohistorischen Literatur und der Fototheorie, weiterhin von Institutionen und Museen, die heute mit Fotografie arbeiten. Anschliessend an den Vorlesungsteil stellen Studierende thesenartig Texte zur Fotografie vor. Begleitend werden Besuche von Ausstellungen und Orten der Fotografie im Raum Zürich angeboten (fakultativ).